

abermals ausrichten soll, davon Uns und Unseren Landen großer Schade entstehen könnte. So sind Wir auch berichtet, daß derselbe Bote eine blaue Kapuze über den Kopf zu ziehen am Hocke aufhabe und zwei Hosen, eine schwarze und eine weiße unter den Knien gebunden, und seine Briefe in der Toppe zwischen den Schultern habe und auch, wie Wir berichtet sind, ein Aufpaffer sei, so daß er die Leute mit wunderbaren und lustigen Reden verwandeln kann, daß man auf ihn nicht sehr Achtung habe. Deshalb begehren Wir von Euch mit Fleiße, daß Ihr auf die Straßen aufpaßt und auch an den Türmen Tag und Nacht darauf sehen und Achtung haben laßt, ob man ihn ankommen und ergreifen könne, da das Uns, Unsern Landen und Euch großen Nutzen bringen würde; darum seid damit fleißig und passet auch auf, daß das heimlich gehalten werde. Damit thut Ihr Uns wohl zu Dank. Gegeben zu Rochlitz am Sonnabende nach Margarethe (d. i. der 15. Juli) im Jahre u. j. w. dreißig.“

### 15. Stehende Soldtruppen in Sachsen (1434).

Stehende Heere erscheinen in Sachsen zum ersten Male unter dem Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen. Derselbe unterhielt sie während des Krieges, um eine beständige Verteidigung des Landes gegen die Hussiten zu ermöglichen. Das ist ersichtlich aus der landesherrlichen Verordnung, welche er im Vereine mit seinem Bruder und Mitregenten Sigismund unterm 1. Dezember 1434 an den Rat der Stadt Zwickau abschickte, damit dieser den Geldanteil der Stadt möglichst bald an den Leipziger Rat einzahlte. In dem Schreiben hieß es:

„Friedrich und Sigmund Brüder, von Gottes Gnaden Herzöge zu Sachsen. Lieben Getreuen! Wir meinen, Euch wohl zu Danke zu sein, nachdem Wir Euch zuletzt geschrieben haben, in welcher Weise Wir zum Schutze und Schirm Unserer Länder etliche Söldner in den Plätzen gegen Böhmen zu täglicher Abwehr aufzunehmen für gut erachtet haben. Das haben Wir denn jetzt gethan und bestellt nach Unserer und Unserer Länder Not. Da nun die Söldner täglich Geld zu ihrer und ihrer Pferde Unterhalt bedürfen, was Wir ihnen ausrichten müssen, so begehren Wir von Euch mit besonderem Fleiße, Ihr wollet getreulich daran halten, daß die auf Euch festgesetzte Summe Geldes für die Pferde auf die nächsten Quatenberkasten gebührend von Euch unverzüglich dem Räte zu Leipzig gereicht und überantwortet werde, daß Wir damit nicht verhindert werden, noch andere Schriften und Arbeit an Euch darum thun müssen, darauf Wir Uns denn verlassen wollen. Daran handelt Ihr Uns ganz besonders zu Danke. Gegeben zu Torgau am Mittwoch nach Andrea (d. i. der 1. Dezember). Im Jahre u. j. w. 34.“